

MEDIENINFORMATION

60 Jahre Burckhardt+Partner AG

Die Architektur der Schweiz mitgestaltet

Basel, 31. August 2011 – Eines der renommiertesten und grössten Architektur- und Generalplanungsbüros der Schweiz feiert seinen 60. Geburtstag: die Burckhardt+Partner AG. CEO Samuel Schultze: «Wir sind stolz auf das, was das Unternehmen geleistet hat. In den sechs Jahrzehnten des Bestehens haben wir 2548 Aufträge realisiert und an rund 290 Architektur- und Planungswettbewerben teilgenommen. 48 Mal belegten unsere Entwürfe den 1. Rang und 34 davon wurden realisiert. Wir können guten Gewissens sagen, dass wir vor allem die Industriearchitektur der Schweiz massgeblich mitgestaltet haben.»

Burckhardt+Partner hat seinen Hauptsitz in Basel und Büros in Bern, Zürich, Genf, Lausanne sowie in Grenzach in Deutschland. Es beschäftigt mehr als 250 Mitarbeitende und setzt rund 80 Millionen Franken im Jahr um. Als Architektur- und Generalplanungsbüro legt die Firma nicht nur Entwürfe für eine überzeugende Architektur vor, sondern sorgt auch für die Realisierung. Dabei stellt sich das Unternehmen seit Jahrzehnten mit grossem Erfolg den sich verändernden Bedürfnissen des Marktes und den raschen Innovationszyklen. Schultze: «Architektur bestimmt in vielen Fällen das Leben der Menschen, gleich ob es seine Wohnung oder sein Arbeitsplatz ist. Deshalb wird Burckhardt+Partner auch in Zukunft dafür sorgen, dass die Gebäude den Bedürfnissen der Kunden gerecht werden und sich die Menschen darin gleichzeitig wohlfühlen. Das ist und bleibt unser Anspruch.»

Der Wandel wird zum Architektur-Thema der Zukunft

Samuel Schultze macht deutlich, dass sich das Bauen in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren stark verändern wird, zum Beispiel was die Energiegewinnung und -verwertung betrifft. «Ich denke, Fukushima hat in Europa so etwas wie eine Zeitenwende eingeleitet. Wir bauen zwar schon Häuser nach dem besonders anspruchsvollen Minergie-Plus-Standard, aber auf diese Themen werden wir uns künftig noch stärker fokussieren müssen.»

Nicht nur bei der Energie wandeln sich die Ansprüche. Bei Industrie- und Verwaltungsbauten führt die Globalisierung mit ihren schnellen Verschiebungen von Arbeitsschwerpunkten und Aufgabenbereichen dazu, dass die Flexibilität und mögliche Nutzungsvielfalt der Räume einen viel höheren Stellenwert haben als früher. Schultze: «Und beim Wohnungsbau beobachten wir einen Trend zur Nachhaltigkeit. Viele Eigentümer entschliessen sich, Gebäude aus den 50er und 60er Jahren nicht einfach zu sanieren, sondern sie ersetzen sie durch Neubauten,

die nach den modernsten und damit nachhaltigen Gesichtspunkten errichtet werden.»

Der CEO ist überzeugt, dass sein Unternehmen diese Herausforderungen der Zukunft bewältigen wird. Schultze: «Wir setzen das fort, was die Unternehmensgründer begonnen haben: Ein erfolgreiches Geschäftsmodell, das auf einem ganzheitlichen Ansatz beruht. Diese Idee, die Karl August Burckhardt, sein Sohn Martin Heinrich Burckhardt und Karl Eckert vor 60 Jahren hatten, war bahnbrechend.» Denn die drei führten verschiedene Fachkenntnisse zusammen: Der Vater brachte sein Netzwerk und Organisationskenntnisse ein, der Sohn dank des frischen Studiums an der Zürcher ETH Kreativität und Aktualität und der Bautechniker Eckert Handwerk und Baurealisation. «Der Erfolg stellte sich dann rasch auf breiter Ebene ein, insbesondere mit den heute noch wegweisenden Bauten für die pharmazeutische und chemische Industrie Basels.»

Highlights aus sechs Jahrzehnten

Seit 1951 ist die Burckhardt+Partner AG in Basel eines der führenden Schweizer Architektur- und Generalplanungsbüros. Das zeigt die Liste der Leuchttürme aus den einzelnen Jahrzehnten:

Ab 2011

Hochhaus ABR Bau 5 Roche Diagnostics AG, Rotkreuz (2008–2011)

Das 68 Meter hohe, rundum verglaste Verwaltungsgebäude der Roche Diagnostics AG in Rotkreuz am Zuger See vereinigt neue Technologien mit einem klaren architektonischen Ausdruck. Die gestaltprägenden Merkmale sind das effiziente Tragwerk und ein innovatives Fassadenkonzept: Die neuentwickelte «Closed Cavity Facade» leistet einen wichtigen Beitrag zur Energieeffizienz des Gebäudes und wird hier zum ersten Mal eingesetzt. Grundprinzip dieser zweischaligen Aluminium-Element-Fassade ist ein geschlossener, künstlich konditionierter Fassadenzwischenraum. Das Herzstück der Versorgung des Gebäudes mit Heiz- und Kühlenergie bildet eine Kombination aus Wärmepumpe und Kältemaschine. Die benötigte Energie wird mit in Serie geschalteten Erdsonden unter Nutzung der gebäudeinternen Abwärme gewonnen.

Jahre 2001–2010

F&E-Zentrum Philip Morris SA, Neuchâtel (2005–2008)

Im Neubau des Forschungs- und Entwicklungszentrums auf der schönen Uferparzelle, die bei gutem Wetter den Blick auf die schneebedeckten Alpen freigibt, führen alle Wege zum See. Zwischen

drei schlanken Gebäuderiegeln von je 16.5 Meter Breite und 100 Meter Länge liegen zwei glasgedeckte Atrien, die grosse Lichtkammern, Gewächshäuser und Indoor-Bewegungsräume in Einem sind. Die Atrien sind nur im Parterre zur Strasse geschlossen und werden von mehreren, geschosshohen Boxen mit Büronutzungen überspannt. Sie stossen mit je 260 m² grossen Verglasungen an das Wasser. Die drei Längsgebäude haben an der Seefassade zwei- und dreigeschossige Panoramafenster und im Parterre eine geschosshohe Glasfront, die alle Baukörper verbindet. Davor liegt eine Holzterrasse, die die Form und das Aussehen des Decks einer hochseetauglichen Jacht hat.

Jahre 1991–2000

Leonhardschulhaus, Basel (1994–1997)

Der neue Bau des Leonhardschulhauses ergänzt drei Gebäude am Kohlenberg, die einen 130 Jahre alten Bildungskomplex darstellten. Der älteste Bau von 1884 ist ein U-förmiger, spätklassizistischer Steinbau mit einem markanten, vorspringenden Gebäudeteil (Mittelrisalit). Daran schliesst sich nach Osten ein Eckbau in verhaltenem Jugendstil mit Stein- und Farb-Ornamenten an. Parallel dazu platzierte Architekt Giovanni Panozzo 1959 im Süden einen Baukörper mit Betonskelett und grossen Glaspartien. Und auf der Rückseite entstand im Norden mit dem Haus von Burckhardt+Partner ein kompakter, stadtbildender und eleganter Schlussstein. Dieser Teil hat hat 13'000 m² Nutzfläche in einem fünfgeschossigen Baukörper mit einer Drei- und einer Einfachturnhalle. Das Parterre hat zum Hof wie zur Leonhardstrasse hin durch seine geschosshohen Glaspartien einen einladenden Foyercharakter. Im Bereich des Haupteingangs ist die Strassenfassade so eingezogen, dass eine Piazzetta gebildet wird. Der Bau wirkt mit einer umlaufenden Fassade aus eingefärbten Gusssteinplatten in siena-braun ruhig und skulptural.

Jahre 1981–1990

Verteilzentrum Migros, Marin (1981–1984)

Auf einem 80'000 m² grossen Grundstück an der nordöstlichen Spitze des Neuenburger Sees baute Burckhardt+Partner von 1981 bis 1984 ein neues Verteilzentrum für Migros. Es besteht aus einem quadratischen Bau mit einer Kantenlänge von 80 Meter sowie einer 7 Meter hohen Halle von 30 auf 37.5 Meter Grösse. Insgesamt entstanden 24'770 m² Nutzfläche in einem umbauten Raum von 146'000 m³. Zwischen dem Bauquadrat und der Halle liegt ein überdachter Güter-Kopfbahnhof mit zwei Geleisen. Die Perrons führen nahtlos in die Erdgeschosse des

Zentrums, wo auf zwei Seiten des Hauptgebäudes der Terminal für den Strassentransport liegt. Über 20 Camions können gleichzeitig andocken. Verschiedene Geschosse wurden entsprechend der Nutzung als Lager für Früchte, Gemüse und Retouren, Produktionsräume für Fleischwaren oder Büros für die Verwaltung organisiert. Das saalartige Erdgeschoss, das sich über zwei Geschosse zieht, ist als Vordach des Camion-Terminals eingezogen und wirkt wie ein flacher Sockel.

Jahre 1971–1980

Hochhaus Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Basel (1967–1976)

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich verwaltet heute Teile der internationalen Währungsreserven für die Zentralbanken der Welt. Das 69 Meter hohe, runde Turmhaus war 27 Jahre das höchste Gebäude Basels. Der Bau mit vier Unter- und zwanzig Obergeschossen war die Reaktion auf den seit Ende des 2. Weltkriegs gestiegenen Raumbedarf: Auf 42'000 m² Nutzfläche entstand Raum für 450 ständige Arbeitsplätze sowie 150 temporäre Arbeitsorte für Teilnehmende an Konferenzen oder Symposien. Das Haus hat zudem mehrere Versammlungs- und Konferenzräume bis zur Saalgrösse, mehrere Restaurants, eine Druckerei und eine Tiefgarage mit 350 Einstellplätzen. Der Bau erhielt terrassierte Basisgeschosse, eine konkav gebogene Fassade und erscheint dadurch leicht tailliert (Hyperboloidform). Die Fassade ist mit champagnerfarbenen Aluminium-Paneelen verkleidet. Eine Material- und Farbkombination, die auch in der aktuellen Architektursprache wieder vermehrt zu finden ist.

Jahre 1961–1970

Atelier- und Bürohaus Peter Merian-Strasse 34, Basel (1962–1963)

Das Atelier- und Bürohaus an der Peter Merian-Strasse wurde als eigener Firmensitz erbaut. Der fünfgeschossige, freistehende Baukörper wirkt leicht, da sich im Parterre nur der Eingangspavillon und vier Stützen an den Ecken befinden. Die andere Fläche wird als überdachter Parkplatz genutzt. Die diskreten Stützen tragen die Stahl- und Gussbeton-Konstruktion der vier Obergeschosse. Der Erschliessungsturm des Hauses ist beim Blick von der Peter Merian-Strasse leicht aus der Mittelachse nach links geschoben. Bei einer Breite von 15.5 Meter springt der rechte Teil des Hauses um 8.4 Meter vor (Auskragung). Das gibt der Konstruktion einen schwebenden Charakter und ermöglicht in den Obergeschossen flexible Grundrisse. - Weil Höhe und Breite des Gebäudes identisch sind, entsteht ein Fassadenquadrat, das bei Dunkelheit und von innen beleuchtet ein ideales, symmetrisches Bild ergibt.

Jahre 1951–1960

Gesamtplanung Werk Rosental J. R. Geigy AG, Basel (1952)

Die Planung und die Bautätigkeit von Burckhardt Architekten für die J. R. Geigy AG waren sowohl Bausteine für die Entwicklung Basels als auch ein eindrücklicher Leistungsausweis für das Wachstum des Unternehmens zum Industriekonzern. Das heutige Industrie- und Dienstleistungsareal zwischen Schwarzwaldallee, Maulbeer-, Matten- und Rosentalstrasse in Basel hat 78'000 m² und wird von der Syngenta AG sowie von mehr als 30 Unternehmen und wissenschaftlichen Instituten genutzt. 1952 legten Burckhardt Architekten dem Unternehmen den Plan und ein Modell für eine Neustrukturierung und Neubebauung des gesamten Werks Rosental vor. In einem rechtwinkligen Gitter, das sich zum Haupteingang an der Schwarzwaldallee orientierte, schlug man klare Bewegungsachsen aus Strassen und Wegen vor und platzierte daran die Bauten für Verwaltung, Forschung und Produktion. Auf der Basis dieses Plans von 1952 errichteten Burckhardt Architekten (ab 1973 Burckhardt+Partner) bis 1991 insgesamt 20 Bauten für die Bauherren Geigy, Ciba-Geigy und Ciba.

Weitere Informationen:

Samuel Schultze, CEO
Burckhardt + Partner AG
Dornacherstrasse 210
4002 Basel
Tel: 061 338 34 34
E-Mail: samuel.schultze@burckhardtpartner.ch
Url: www.burckhardtpartner.ch